

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 36. Montag, den 5. Februar 1821.

Theaterkritik.

Dienstag, den 30. Januar: 1) die Heimkehr, Trauerspiel in 1 Akt von Houwald; 2) der Dorfbarbier, komisches Singspiel in 2 Akten, Musik von Schenk.

Es gehört zu den eigenen Erscheinungen unserer Zeit, daß ein großer Theil unserer neuern Theaterdichter sich in dem unfruchtbaren Streben gefällt, alle Lebensverhältnisse auf die Spitze zu treiben. Das Tragische ist nicht mehr tragisch genug, es muß gräßlich, mindestens quälend seyn; unaufhörlich muß den Ohren erschrockener Zuschauer vordeklamirt werden, die Menschheit wandere und wohne auf dünner Lavadecke, wo ewig flammende Ströme drunter brausen, wo fort und fort in bodenlosen, durch keinen Strahl ewiger Liebe je erleuchteten Abgründen, boshaft tückische Gewalten (Schicksal genannt) lauern, alle Augenblicke bereit, das im Licht des Tages, an heiterer Oberwelt blühende Leben, rettungslos zu verschlingen. Was soll aber diese trostlose, die Welt zum Jammerthal, den Vater über den Sternen zum Tyrannen umwandelnde Ansicht, die man, recht con amore mit Fresco-Pinselstrichen hinzeichnet? Will man das Menschen Herz vielleicht dadurch em-

pfänglicher für die Eindrücke höherer Beziehungen machen? Fürwahr, das wäre fast der Weg, den jene fanatischen Tyrannen einschlugen, welche die ihrer Meinung nach Abtrünnigen mit Hunden in die Kirche hegen ließen. Welcher denkende Mensch ist schon durch Greuelstücke, wie die beiden Februlare (wovon der 20ste noch dazu nichts als eine betrübte Nachtreterei des mit mehr genialen Dichtergeist ausgeführten 21ste ist), die Schuld (des tragikomischen Zerrbildes: der Bahn, gar nicht zu gedenken) und andere ähnliche auf nichts als zerrissene, zum Theil verruchte Lebensverhältnisse, auf lächerliche Ammensucht und geflissentlich verdrehte Weltansichten, gegründete Tragödien neueren Stils, erhoben, getröstet, im Glauben an edle Menschenkraft und an eine über alle niederschmetternden Erden- und Lebensverhältnisse, ewig unerschütterte, ewig gerecht und ewig liebevoll waltende Vorsehung, gestärkt worden? Wer kann zu behaupten wagen, der Gang aufgestellter Begebenheiten, eines Schicksals, wie in den beiden Februaren, der Schuld, der Ahnfrau u. s. f. habe ihn so gleich erhoben, indem es ihn zerdrückte?)?

*) Jenes gigantische Schicksal, welches „den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zerdrückt.“ Schiller in Shakespears Schatten.